

Zu Plinius.

Plin. N. H. XXXIV. 4. 9. Antiquissima aeris gloria Deliaci fuit, mercatus in Delo conceleberrante toto orbe et ideo cura officinis, tricliniorum pedibus fulcrisque. Ibi prima nobilitas aeris. Pervenit deinde ad Deum simulacra effigiemque hominum et aliorum animalium.

Celebrante Vet. Dalech. — *aeris, quae pervenit* Vet. Dalech. *aeris nobilitas pervenit deinde et ad-* Cod. Bamb.

Offenbar ist hier der Gegensatz nicht zwischen nobilitas aeris und den Deum simulacra, sondern zwischen den Triclinia und den Simulacra. Also ist zu schreiben: officinis. Tricliniorum pedibus fulcrisque ibi prima nobilitas aeris. Pervenit deinde u. f. w.

Ib. 6. 11—12. Accessio candelabri talis fuit, Theonis iussu praeconis, Clesippus fullo, gibber praeterea et alio foedus aspectu, emente id Gegania sestertiis quinquaginta; eademque ostentante convivio emtum, ludibrii causa nudatus atque impotentia libidinis receptus in torum, mox in testamentum praedives, numinum vice illud candelabrum coluit et hanc Corinthiis fabulam adiecit u. s. w.

So Harduin und Sillig, in Wesentlichen nach Gelenius. Die schmutzige Geschichte hat J. H. Gronovius De Sestert. IV. S. so gut erklärt, daß Harduin *ihn ausschrieb; aber die Lesart steht noch keineswegs fest. Wie kommt man dazu, einen Sklaven dem Leuchter beizugeben? wie namentlich einen Walker? wie steht es dem Ausrufer zu, einen solchen nicht für sich, sondern mit einem andern Gegenstande zusammen zu verkaufen?

Der Sklave stand mit dem Leuchter nicht als Walker, oder gar als Verfertiger in Verbindung (*fusor* heißt der Vet. Dalech. *fabricatus est* nach *aspectu* noch Herm. Barbarus), sondern als Zwerg und komische Figur, welche ihn in der Art halten oder ihm zur Zierde dienen konnte, wie wir bei mehreren Werken Sirenen, Satyrn oder Mißgestalten angebracht sehen (vgl. Mus. Borbon. IV. 59., VII. 30.). Als Gegania ihre Erwerbung beim Gastmahle zeigte, Leuchter und Sklaven, machte sie jene Entdeckung, welche Minius andeutet. Clesippus ehrte den Leuchter wie eine Gottheit und bereicherte die korinthischen Candelaber, deren es gar keine gab (*cum esse nulla Corinthia candelabra constet*) mit einer neuen Fabel, deren Gewährsmann angeführt wird.

Nun hat im Anfange Cod. Bamb. fuit *theonis Clesippus*, fullo *gibber et praeterea et a. f. a. e. i. G. his eadem o. in convivio etc.* Vet. Dalech. fuit, *ut auctor est Dionys.* Iussu praeconis, Clesippus *fusor*, gibber et alio praeterea foedus — Hermol. Barb. fuit: *ut auctor est Dion* iussu gibbere et pr. f. asp. *fabricatus est: eodemq; o. in conv.* Daraus entsteht 1) fuit, *ut Dionysius auctor est*, ganz von selbst, ein Schriftsteller, welchen Minius unter seinen Gewährsmännern vor dem 34. Buche

aufführt; 2) aus Clesippus fullo oder -pus fusor — Clesippus pusillus; 3) was wegen des decenten Ablativs alio aspectu concinuer ist, gibbere, und die Stelle ist zu schreiben:

A. c. t. fuit, ut Dionysius auctor est, Clesippus, pusillus, gibbere et alio praeterea foedus aspectu, e. i. G. s. q. eademque ostentante in convivio emplum, l. c. n. a. i. l. r. i. torum, mox in testamentum, praedives numinis vice i. c. c. e. h. C. f. a.

Ib. 19. 58. Primus hic (Myron) multiplicasse veritatem videtur, numerosior in arte quam Polyclethus, et in symmetria diligentior; et ipse tamen corporum tenus curiosus animi sensus non expressisse u. f. w.

scheint mir dagegen, wenn man die richtige Lesart veritatem und die von Sillig Cat. art. p. 285. so wie von Brunn Artif. lib. Graec. temp. p. 37. vertheidigte Erklärung des Wortes numerosior annimmt, keiner Aenderung zu bedürfen, auch der scharfsinnigen Vermuthung Belckers nicht, daß zu lesen sei numerosior in arte quam in symmetria diligentior. Da erst durch et ipse tamen ein Tadel eingeführt wird, so wäre der Vorwurf, Myron sei in den Proportionen nicht so sorgfältig gewesen, überdies unzeitig. In zweierlei Rücksicht wird Myron dem Polyklet vorgezogen, in der Naturwahrheit der Proportionen (veritas oder symmetria), und in der Mannigfaltigkeit der Gegenstände (multiplicasse-numerosior); denn Polyklets Werke heißen nach Varro quadrata und paene ad unum exemplum (§. 56.). Die Vollkommenheit erreicht Lysippus (§. 65.). Wenn man dies Urtheil nicht gelten läßt und Cic. Brut. 18. entgegenstellt, so übersieht man, daß der Kunstgeschmack eben schwankt, Plinius sich auf Varro beruft und Cicero hinzusetzt: ut mihi quidem videri solet, der Auctor ad Herenn. IV. 6. gerade die Köpfe des Myron hervorzuheben scheint, und Quintilian XII. 10. 7. zwar ebenfalls den Polyklet höher stellt, aber mit dem Zusatze cui quanquam a plerisque tribuitur palma, und solche Eigenschaften von ihm rühmt, die bei Plinius nicht

berücksichtigt werden, die Sorgfalt der Arbeit und die Schönheit der Form, *supra verum*.

Zu Festus.

Festus p. 230. Müll. :

. *Plebeias tabernas no - vas vocant nostra aetate, ut dicunt V tabernas esse, et septem feruntur olim fuisse. Plebeias appellamus a genere magistratus. eas enim faciendas curaverunt M. Junius Brutus, Q. Oppius Aediles pl.*

So hat die Stelle, worin die Beziehung auf die septem tabernae schon von A. Augustinus vermuthet und seit Scaliger anerkannt worden ist, D. Müller dem Sinne nach richtig hergestellt. Nur dürfte J. 2. statt *et*, welches Müller in *sed* ändern wollte, eher *etsi* zu lesen sein. Jedenfalls aber ist in der letzten Zeile der Vorname des Aedilen Oppius verschrieben und aus Livius zu verbessern. Denn da M. Junius Brutus im Jahre 562. mit Q. Oppius Calinator die Prätur bekleidete (Liv. XXXV. 24.), wird er auch im J. 560. mit ihm zusammen Aedil gewesen sein (Liv. XXXV. 23.). Statt des ganz unbekanntem Quintus muß also bei Festus L. gelesen werden. Der Bau der Novae tabernae fällt also in das Jahr 560., gerade in die Zeit zwischen 544. und 569., welche Ritschl Ind. lect. aest. 1845. p. VIII., ohne Festus Stelle zu kennen, scharfsinnig bestimmte.